

Ornithologische Bemerkungen IV.¹⁾

Von Prof. Dr. **Erich Hesse**, Berlin.

1. Die Borstenfedern der Krone von Balearica.

In seiner unlängst erschienenen Arbeit „Studien an Vogelfedern“ behandelt v. Boetticher²⁾ unter Absatz 4 auch diese Kronenfedern und bemerkt am Schlufs: „Durch diese spiralige Drehung werden nun natürlich immer abwechselnd einzelne Teile des Schaftes beschattet, während andere entsprechend dem Licht zugekehrt werden. Hierdurch entsteht die scheinbare Querstreifung des an sich einheitlich strohgelb gefärbten Schaftes.“ — Ueber diese eigenartigen Gebilde hatte ich schon vor langer Zeit einmal einen speziellen Artikel veröffentlicht³⁾ und näher darauf hingewiesen, dafs die scheinbare Bänderung des Schaftes durch zwei Faktoren erzeugt wird: durch die dunklere Ober- und hellere Unterseite des Schaftes, was besonders bei frischen noch nicht abgenutzten Federn deutlich hervortritt, und durch die verstärkend hinzutretende Schattenwirkung der schraubenförmigen Windungen des Schaftes. In zitiertem Artikel, der v. Boetticher wohl nicht zugänglich war, wurde auch erörtert, wie man die Federn aufweichen, geschmeidig machen und durch geeignete Präparierung ihrer Windungen entkleiden kann; legt man dann solche fertig behandelten Federn wechselseitig neben einander, tritt dunklere Ober- und hellere Unterseite noch deutlicher hervor. Alles nähere kann l. c. eingesehen werden.

2. Vom „Wurmen“ des Kiebitzes.

Unter diesem Titel veröffentlichte vor einiger Zeit Fuchs ein paar Mitteilungen,⁴⁾ worin er die besondere zitternde Beinbewegung des Kiebitzes erwähnt und dazu bemerkt: „In der ganzen mir zur Verfügung stehenden jagdlichen wie ornithologischen Literatur finde ich nichts über das Benehmen des Kiebitzes beim Wurmen. . .“ Darüber hat jedoch früher bereits Heinroth berichtet. In einer vor 10 Jahren erschienenen diesbezüglichen Zusammenstellung hatte ich diese Beobachtungen Heinroths schon zitiert,⁵⁾ und sie können auch hier nochmals angeführt werden. Bezugnehmend auf den Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius* Scop.) schreibt Heinroth⁶⁾: „Bei großer Erregung steht er auf einem Beine und bewegt den andern Fuß zitternd, sodafs eine kleine Sandwolke an dieser Stelle entsteht. Vielleicht geschieht dies, um im Boden versteckte Kerbtiere zur Bewegung anzuregen. Kiebitze verhalten sich in genau

1) Ornithologische Bemerkungen III siehe Anzeig. Orn. Gesellsch. Bayern II, 2, 1930, 69—83.

2) Senckenbergiana 12, 1. 1930, 19/20.

3) Orn. Monatsber. 1907, 73—76.

4) Natur u. Museum (Senckenberg. Naturforsch. Gesellsch.), 60. Bericht, 1930, 140/141.

5) Orn. Monatsber. 1920, 87—90.

6) Journ. f. Orn. 1916, 160.

derselben Weise“; dann nochmals nach 2 Jahren⁷⁾: „Besondere Fußbewegungen werden von den kleineren Regenpfeifern und dem Kiebitz in Gestalt einer zitternden Bewegung ausgeführt, die wohl den Zweck hat, Würmer und Insektenlarven in Bewegung zu bringen, damit sie von dem auf dem Boden Umschau haltenden Vogel durch das Auge bemerkt werden können.“ — Ich selbst konnte, wie in der erwähnten Zusammenstellung schon mitgeteilt, diese Beinbewegungen seinerzeit bei einem Nimmersatt (*Tantalus loculator* L.) im Berliner Zoolog. Garten öfters beobachten, und die gleichen Bewegungen wurden auch, bereits durch ältere Literaturstellen belegt, für den amerikanischen Goldregenpfeifer (*Charadrius dominicus* St. Müll.), den Waldwasserläufer (*Tringa ochropus* L.) und ähnlich auch für das Blässhuhn (*Fulica atra* L.) angeführt. Ebenso wurde auf die verwandten Beinbewegungen bei Waldschnepfe (*Scolopax*) und Flamingo (*Phoenicopterus*) sowie auf einige weitere Zusammenhänge hingewiesen, desgleichen darauf, daß wohl auch noch andere verwandte Vogelarten, für die es bisher nur noch nicht beobachtet war, diese Beinbewegungen ausführen werden. Weiter soll hier auf diese Verhältnisse nicht eingegangen werden.

3. Vögel, die Junge auf dem Rücken forttragen.

Im vorigen Jahr berichtete Csörgy⁸⁾ von einer auf dem Bahnhof von Aszód (Ungarn) beobachteten Rauchschnalbe, die ihr Junges, das einen zu frühen Flugversuch gemacht hatte, auf den Rücken nahm: „Der alte Vogel setzte sich neben das Junge, breitete seine Flügel wie eine Brücke gegen dasselbe aus und flog mit dem Jungen, dem es auf diese Art auf seinen Rücken geholfen hatte, zum Nest empor.“ Als Zeugen dieses Vorganges werden Prof. Melcer und Stationsvorstand Halasz genannt. In einem Referat über diese Mitteilung Csörgys bemerkt Schuster⁹⁾ nach Wiedergabe der Beobachtung u. a.: „... daß man sich unwillkürlich sträubt, an eine fehlerfreie Beobachtung zu glauben.“ Derartige Vorgänge sind aber auch schon früher beobachtet und veröffentlicht worden, wozu folgendes:

Jacobi¹⁰⁾ berichtete 1892 aus Leipzig: „Um die Mitte des Juni war ich Zeuge eines Verhaltens unseres Spatzen, wie ich es weder aus eigener Beobachtung noch aus Büchern bei ihm oder seinen Gattungsverwandten kenne, und das an die berühmte „Waldschnepfe, die ihre Jungen fortträgt,“ erinnert. Auf einem Hofe der Pleißenburg trieben einige Soldaten ihr Wesen mit einem halbflüggen Sperling, dessen Klagerufe von seinen nahen Genossen lebhaft beantwortet wurden. Plötzlich, während einer Unterbrechung des grausamen Spiels, huschte ein alter Vogel, dem Anschein nach ein Weibchen, neben den Nestling, lud ihn zum Besteigen seines Rückens ein und flog mit seiner Last manneshoch über den Erdboden in das nahe Gebüsch, wobei sich das Junge durch

7) Journ. f. Orn. 1918, 113/114.

8) Aquila 34/35. Jg., 1929, 445.

9) Beitr. Fortpflanzungsbiol. d. Vögel, 1929, 231.

10) Orn. Monatsschr. 1892, 338.

Flattern im Gleichgewicht erhielt. Unter den Zuschauern des in größter Nähe vor sich gehenden Ereignisses befand sich noch ein Vogelkenner, was ich, da ja Sinnestäuschungen leicht möglich sind, leicht begreiflichen und berechtigten Zweifeln gegenüber erwähnen möchte.“ — Ferner eine von Reichenow¹¹⁾ übermittelte Beobachtung: „Herr Reichenow berichtet über eine Beobachtung des Oberpräparators Lemm, wonach dieser gesehen hat, wie ein weiblicher Haussperling ein knapp flügges Junges, das das Nest zu früh verlassen hatte, vor dem Herunterstürzen dadurch bewahrte, daß das alte Weibchen unter das fallende Tier flog und so den Fall hemmte. Hierüber entspinnt sich ein reger Meinungs-austausch zwischen den Herren Schiller, Neumann und v. Lucanus, die sämtlich der Ansicht sind, daß es sich wohl entweder um einen Irrtum in der Beobachtung oder um eine falsche Deutung des Vorganges handelt.“

Nach diesen verschiedenen Feststellungen unterliegt es also keinem Zweifel, daß derartige Beförderungen auf dem Rücken vorsichgehen, was nicht so überaus verwunderlich erscheint, wenn man bedenkt, daß ganze Gruppen von Vögeln, so die Taucher, Säger oder Schwäne, ihre Jungen gewohnheitsmäßig, und zwar nicht nur im Falle der Gefahr, auf den Rücken nehmen, daß ferner Vögel ihre Jungen auch noch auf andere Weise fortschleppen können, nämlich mit den Füßen, wofür schon eine ganze Reihe Belege vorliegen,¹²⁾ und daß endlich Eier, so beim Kuckuck-♀, mit dem Schnabel transportiert werden können. Es würden somit bereits drei ganz verschiedene Verfahren zum Forttragen der Nachkommenschaft vorliegen, und es wäre dann in den verschiedenen Fällen nur noch von einiger Bedeutung, was als Regel und was als Ausnahme aufzufassen wäre. —

Da es sich hier um Vorgänge handelt, die beim erstmaligen Erleben oder Bekanntwerden zunächst vielleicht etwas stutzig machen können, soll in diesem Zusammenhang noch ein ganz anderer Fall, der sich aber auch auf die Brutpflege bezieht, erwähnt werden. In einem Leipziger Parkwald saß eines Vormittags ein kaum erst flügger, dem Nest wohl auch etwas zu früh entflogener Gartenrotschwanz [*Phoenicurus p. phoenicurus* (L.)] auf der Erde. Als ich stehen blieb, hastete in unmittelbarer Nähe das alte ♀ in größter Aufregung zwischen einigen Bäumchen und Unterholz hin und her; sowie ich aber den ersten Schritt auf das Junge zu tat, schoß das ♀ jäh herab, ergriff mit dem Schnabel einen nahebei auf der Erde liegenden Fetzen weißen (!) Papiere und stülpte ihn über das Junge, das ruhig darunter sitzen blieb, während das ♀ sofort wieder abflog; es wollte also offensichtlich das Junge vor der drohenden Gefahr verbergen. Hätte man den Vorgang nicht mit eigenen Augen und aus unmittelbarer Nähe einwandfrei gesehen, würde man vielleicht bei Mitteilung von anderer Seite den Kopf auch erst etwas geschüttelt haben; indessen, auch dieser Vorgang ist nicht ohne jedes Analogon, denn wir wissen, daß manche Vögel ihre Eier beim

11) Journ. f. Orn. 1915, 131. (Sitzungsbericht.)

12) Vgl. hier auch Journ. f. Orn. 1914, 351; Orn. Monatsber. 1917, 143/144.

Verlassen der Nester gewohnheitsmäÙsig zudecken, wobei nur wieder die schon oben mitangeführten Taucher erwähnt seien. —

Man stößt im Leben der höheren Tiere bekanntlich so manches Mal auf Begebenheiten, bei denen man mit Begriffen wie „Reflexmaschine“, und was dergleichen Schlagworte mehr sind, leider nicht auskommt.

4. Zur Ornithologie des Oberstdorfer Gebietes im Allgäu.

Ueber dies Gebiet berichtete vor kurzem Gerber¹³⁾, der sich hier vom 11. VII. bis 5. VIII. 1929 aufhielt. Im Oktober 1921 weilte ich drei Wochen in Rubi bei Oberstdorf; von den damals festgestellten Arten sollen hier lediglich diejenigen angeführt werden, die Gerber nicht namhaft machen konnte.

Falco columbarius aesalon Tunst. — Nur einmal oberhalb der Breitachklamm ein altes ♂ (19. X.).

Capella g. gallinago (L.). — An einem Weiher bei Rubi öfters mehrere Bekassinen.

Picus c. canus Gm. — Ein unmittelbar bei Rubi beobachtetes Grauspecht-♂ wurde bereits früher erwähnt.¹⁴⁾

Corvus c. corax L. — Tagtäglich waren ein oder zwei Kolkraben vorhanden. Fröhlich meist lebhaft rufend vom Rubihorngebiet herüberstreichend, hielten sie sich tagsüber gewöhnlich in den Talwäldungen auf. Auch oben im Geisalpgebiet sah ich sie kreisen.

5. Zum Kapitel: Beerennahrung der Vögel.

In seiner kürzlich erschienenen Zusammenstellung über dies Thema, für die er um weitere Beiträge oder von ihm vielleicht übersehene Literaturbelege nachsucht, nennt Schuster¹⁵⁾ für die Schneebeere (*Symphoricarpos racemosus* Mchx.) folgende Vogelarten: Wachholderdrossel, Misteldrossel, Schwarzamsel, Seidenschwanz, Kohlmeise, Sumpfmeise, Grünfink, Buchfink. (l. c. 294.) Dem kann noch der Gimpel hinzugefügt werden, wie dies schon vor langen Jahren gelegentlich von mir vermerkt wurde.¹⁶⁾

Für den wilden Wein (*Ampelopsis quinquefolia* Mchx. = *hederacea* DC.) führt Schuster (l. c. 300) auch den Star an, nur mit einem Literaturbeleg aus neuester Zeit (Sunkel, Gefied. Welt 1920, 161) versehen. Hierzu folgendes: Auf dem Türmchen der Biologischen Reichsanstalt in Berlin-Dahlem, an der ich 1909/1911 Assistent war, rastete regelmäÙsig ein Trupp Stare. Ich bestieg daraufhin öfters dies Türmchen und fand auf der kleinen Plattform in den Ausscheidungen der Stare massenhaft die Kerne des genannten Weins, der überall in den Gartenanlagen der Anstalt und der umliegenden Grundstücke angepflanzt war. Ich erwähne dies nur deshalb besonders, weil es sich hier um eine solche Massenanhäufung durch den sehr reichlichen Verzehr der Stare handelte.

13) Anzeig. Orn. Gesellsch. Bayern, II, 2, 1930, 112—117.

14) Verhandl. Orn. Gesellsch. Bayern XVII, 4, 1927, 510.

15) Journ. f. Orn. 1930, 273—301.

16) Journ. f. Orn. 1909, 21.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [2_3](#)

Autor(en)/Author(s): Hesse Erich

Artikel/Article: [Ornithologische Bemerkungen IV. 131-134](#)